

Schriftliche Abschlussprüfung 2021

Name: _____ Vorname: _____

Fach: **Deutsch** Klasse: B7 QAM 19A/B

Vorschlag: **A** Datum: 3. Mai 2021

Lehrkräfte:



Bearbeitungszeit:

3 Zeitstunden
+ max. 15 Minuten Einlesezeit

Hilfsmittel:

DUDEN, Bd. 1 (Rechtschreibung)
Textausgabe „Der Club der toten Dichter“ (Nancy H. Kleinbaum)

Gewähltes Thema (Bitte ankreuzen!):

- Thema 1
 Thema 2

Bearbeitungshinweise

1. Wählen Sie **Thema 1** oder **Thema 2**, kreuzen Sie dieses unten entsprechend an und bearbeiten Sie anschließend die jeweiligen Aufgaben.
2. Schreiben Sie auf jede von Ihnen benutzte Seite Ihren Namen.
3. Nummerieren Sie die Seiten und geben Sie alle zusammen mit den Arbeitsmaterialien (Deckblatt, Aufgabenstellungen, Notizen/Kladde usw.) ab.
4. Lassen Sie auf jeder Seite rechts 5 cm Korrekturrand.

Hier bitte nichts eintragen!

Dieser Abschnitt wird von der Prüfungsaufsicht ausgefüllt!

Abgabe: _____ Uhr

Berufsbildende Schulen in Musterstadt

BFS Sozialpädagogische/r Assistent/in

Vorschlag: **A**

Thema 1: Umgang mit literarischen Texten

Nancy H. Kleinbaum: Der Club der toten Dichter

Aufgabe 1

Geben Sie den Inhalt der ersten Hälfte des Kapitels 9 (S. 80 – S. 87 unten) strukturiert wieder.

Aufgabe 2

Erläutern Sie das Verhältnis zwischen Todd Anderson und Neil Perry im Verlauf der Romanhandlung. Gehen Sie von Kapitel 2 (S. 16 f.) aus und berücksichtigen Sie neben anderen Textstellen auch das in Aufgabe 1 zusammengefasste Kapitel 9.

Bearbeitungshinweis:

Belegen Sie Ihre Aussagen am Text und halten Sie dabei die eingeübten Zitierregeln ein!

Aufgabe 3

- a) Beschreiben Sie drei zentrale Aufgaben bzw. Kompetenzen einer Erzieherin/eines Erziehers im Umgang mit besonders unsicheren und/oder introvertierten Kindern in einer Kita.
- b) Beurteilen Sie auf dieser Grundlage am Beispiel von Todd Anderson und Neil Perry, ob und inwieweit John Keating seiner Rolle als Erzieher der ihm anvertrauten Jugendlichen gerecht wird.

Allgemeine Anforderungen

Zusätzlich zu den oben formulierten Aufgaben gelten die folgenden sprachlichen und stilistischen Anforderungen:

- Verständlichkeit und Sachangemessenheit der Ausdrucksweise
- Schlüssigkeit der Gedankenführung
- sprachnormgerechtes Schreiben hinsichtlich Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik (inkl. Satzbau)

Berufsbildende Schulen in Musterstadt

BFS Sozialpädagogische/r Assistent/in

Vorschlag: **A**

Thema 2: Umgang mit pragmatischen Texten in fachrichtungsbezogenen Kontexten

Medienpädagogik

Aufgabe 1

Analysieren Sie Julia Behrs Kommentar „Digitale Welt, schon in der Kita?“. Berücksichtigen Sie dabei die Problemfrage, die These(n), die Argumente und Beispiele, die in diesem Text aufgezeigt werden.

Aufgabe 2

Nehmen Sie zu der Argumentation des Textes (kritisch) Stellung und entwickeln Sie hieraus begründet Ihre eigene Position zur Problemfrage.

Bearbeitungshinweis:

Belegen Sie Ihre Aussagen am Text und halten Sie dabei die eingeübten Zitierregeln ein!

Allgemeine Anforderungen

Zusätzlich zu den oben formulierten Aufgaben gelten die folgenden sprachlichen und stilistischen Anforderungen:

- Verständlichkeit und Sachangemessenheit der Ausdrucksweise
- Schlüssigkeit der Gedankenführung
- sprachnormgerechtes Schreiben hinsichtlich Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik (inkl. Satzbau)

Julia Behr

Digitale Welt, schon in der Kita?

- 1 Kinder wachsen in einer Welt auf, die von Medien umgeben ist. Sie wachsen hinein in eine Gesellschaft, die ohne digitale Medien nicht mehr zu funktionieren scheint. Bereits Kleinkinder nutzen Medien, passiv und aktiv. Dieser Artikel versucht, Antworten auf grundlegende Fragen zur Integration von Medien in den Kitalltag zu geben und somit eine Hilfestellung für eine sinnvolle, angemessene und machbare Einbindung von Medienerziehung zu sein.

Müssen sich Institutionen wie Kitas mit Medienbildung befassen? Sollte der Medienumgang nicht vor allem in den Familien thematisiert werden? Ja und ja: Elementarpädagogik orientiert sich an der kindlichen Lebenswelt. Sie hat die Aufgabe, alle Faktoren, die Kinder in ihrem Umfeld umgeben und ihr Aufwachsen beeinflussen, einzubeziehen und die Kinder bei ihrer Entwicklungsaufgabe zu unterstützen, dazu gehört auch die „kindliche Medienwelt“. Medienkonsum findet in erster Linie in der Familie statt. Es ist keine Frage, dass Medien hier nicht als Babysitter eingesetzt werden sollten, sondern die Nutzung begleitet stattfinden muss. Das ist leider nicht in allen Familien gegeben.

Kindertageseinrichtungen haben den Bildungsauftrag, bereits den Kleinen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und in dieser Hinsicht für Chancengleichheit zu sorgen. Denn nicht alle Kinder haben die gleichen Startvoraussetzungen. Das ist auch bezogen auf Mediennutzung der Fall. Es gibt Eltern, die unsicher sind, welche Medien für ihre Kinder geeignet sind. Andere machen sich darüber keine Gedanken und lassen die Kinder das sehen oder spielen, was gerade verfügbar ist. Hier kann die Institution Kita einen Beitrag leisten, die „digitale Kluft“ zu überwinden. Erzieherinnen sind genau wie Eltern Vorbilder, die auf eine altersgerechte und vielseitige Mediennutzung hinwirken sollten.

Was bedeutet Medienbildung in der Kita?

Medienbildung hat das Ziel, die Medienkompetenz von Heranwachsenden, aber auch anderer Zielgruppen zu fördern, um eine Orientierung in der digitalen Gesellschaft zu ermöglichen und zu einem selbstbestimmten Leben mit Medien zu befähigen. Die Verwendung des Bildungsbegriffs macht bereits deutlich, dass es darum geht, den Menschen in der Ausbildung seiner (ganzen) Persönlichkeit zu unterstützen und zu stärken. Medien bilden dabei einen Teilaspekt. Medienkompetenz ist der Rahmen medienpädagogischer Aktivitäten, die aus einem Bündel von Fähigkeiten und Fertigkeiten besteht. Dazu gehört das Wissen über Medien, die Kenntnisse technischer Nutzungsweisen, aber auch Medien im eigenen Sinne zu nutzen und kreativ gestalten zu können.

Bezogen auf die Elementarpädagogik sollte Medienbildung so aussehen: „Auf der Basis des entdeckenden Lernens und eingebunden in alltagsrelevante Kontexte gilt es, die Kinder anzuregen, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen, zu nutzen und selbstbestimmt und kreativ zu gestalten“ (Demmler/Struckmeyer 2015, S. 230).

Die Kita ist ein geeigneter Ort einer spielerischen Bearbeitung und Begleitung der kindlichen Medienerfahrungen. Wichtig ist, dass medienpädagogische Arbeit in das allgemeine Bildungskonzept einer Kita integriert wird, um die Kinder in ihrer Identitätsbildung ganzheitlich zu fördern. Letztlich bedeutet dies, dass Medien ein Werkzeug unter vielen sind. Sie können dazu beitragen, die Sprachentwicklung von Kindern zu fördern, das entdeckende Lernen zu unterstützen und vieles mehr. Medien müssen dabei nicht immer im Vordergrund stehen, sondern sollten vielmehr

40 selbstverständlich genutzt werden. Medienbildung in der Kita bedeutet zudem, die Zielgruppe der Eltern im Blick zu behalten, sie im Hinblick auf die kindliche Mediennutzung zu unterstützen und zu beraten.

[...] Eine Integration von Medien in der Kindertageseinrichtung erscheint [...] ab einem Alter von circa drei Jahren sinnvoll, wenn Kinder anfangen, Medien bewusst und zielgerichtet zu nutzen.

45 Medienfiguren, -themen und -formate gelangen als Gesprächsthema in die Kita und sollten aufgegriffen werden. [...]

Medienpädagogische Arbeit

[...] Allgemein lässt sich formulieren, dass Medienbildung nicht herausgehoben von anderen Bildungsaufgaben ablaufen sollte. Sie lässt sich mit den Bildungsbereichen der Elementarpädagogik verknüpfen und kann diese ergänzen. Zum Beispiel, indem die Erkundung der Natur um den Einsatz eines Tablets oder einer Digitalkamera erweitert wird.

Beispiel

Bei einem Waldspaziergang können Entdeckungen dokumentiert und später in der Kita weiterbearbeitet werden. Zusätzliche Informationen in Form von Videos und Fotos können recherchiert werden, um das Erfahrungsspektrum zu einem bestimmten Thema zu erweitern.

Einfache Handhabbarkeit

Medienpädagogische Aktivitäten müssen technisch niederschwellig angelegt sein, damit der Grad der Anleitung, Erklärung und Bedienung möglichst klein und der Grad der Selbsttätigkeit der Kinder möglichst groß ausfallen kann (vgl. Neuß 2016). Die einfache Handhabbarkeit, die Mobilität und ihr Umfang macht Tablets inzwischen zu einem idealen Gerät für die Medienarbeit mit Kindern. Sie können für Ton- oder Bildaufnahmen genauso genutzt werden wie für die Sprachförderung. Aber auch Medien wie Fotokamera und CD-Player haben nach wie vor ihre Daseinsberechtigung in der Medienarbeit. Entscheidend sind die technische Infrastruktur und die Möglichkeiten der Anleitung durch die pädagogischen Fachkräfte.

65 Fachwissen für Medienpädagogik

Ohne eine angemessene Verankerung in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften werden die Berührungspunkte nicht verschwinden. Wichtig ist aber auch die grundlegende Haltung eines jeden Einzelnen. Auch wir Erwachsenen nutzen Medien und das nicht nur sinnvoll und „pädagogisch wertvoll“. Vielleicht ist das gerade der Grund, warum man den Wunsch hat, Kinder davor zu bewahren. Auch die Pädagogen müssen ihr eigenes Mediennutzungsverhalten reflektiert betrachten und in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden, um medienpädagogische Arbeit machen zu können.

Behr, Julia: Digitale Welt, schon in der Kita? In: Klett Kita GmbH (Hrsg.): klein & groß. Mein Kita-Magazin. Ausgabe-Nr. 12/2016. Stuttgart 2016, S. 6 – 12.